

Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Adr.: Tagblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



— — — Erscheint an jedem Werktag — — —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezugsnehmer
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in Pul: Die 41 mm breite Zeile (Roffe's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pul, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pul; sämtlich 1 mm
30 Pul und 24 Pul; Reklame 25 Pul. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörsdorf, Bretznig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friebersdorf, Thelendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. F. Fricke's Erben (Inh. F. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 28

Montag, den 3 Februar 1930

82. Jahrgang

Das Wichtigste

Der Reichspräsident empfing am Sonntag nachmittag den privaten
Besuch des Königs von Dänemark, der sich auf der Durchreise nach
der Riviera einige Stunden in Berlin aufhielt.
In Berlin fand am Sonntag früh die erste Priesterweihe statt. Die
Weihehandlung vollzog der apostolische Administrator des Bistums
Berlin, Bischof Dr. Schreiber, an neun Priesteramtskandidaten.
Der Sonntag in Berlin verlief vollkommen ruhig. Auch die kleinen
Auseinandergerichten zwischen Andersdenkenden, die in der Nacht
auf Sonntag verschiedentlich der Polizei zu schaffen machten, haben
sich nicht wiederholt. Bis Sonntag früh waren nach dem amtlichen
Polizeibericht 27 Personen zwangsgestellt worden.
Bei Ausgrabungen in der Villa des Dionys umweit Pompeji wurde
eine wertvolle fast vollständig erhaltene Statue von 1,90 m Höhe
gefunden, die nach dem Urteil von Sachverständigen aus der Kaiserzeit
stammt.

Vertilge und sächliche Angelegenheiten

Pulsnitz. (Eine Wochenendtagung) der Land-
besatzung Sachsen der Reichszentrale für Heimatdienst
findet bekanntlich in Pulsnitz in der Handelschule am Sonn-
abend, den 8. Februar, abends 8 Uhr, und am Sonntag,
den 9. Februar, vormittags 11 Uhr statt. Es sei auf diese
Vorträge nochmals besonders aufmerksam gemacht. Eintritts-
karten sind in beschränkter Zahl auch noch am Eingang des
Vortragsraumes zu haben.

— (Das Wetter im Februar.) Nach Erfah-
rung und Wunsch des Landmannes muß auch der Februar
ein ruffiger, kraftvoller Wintermonat sein. Schon gleich dem
Wetter am Lichtmessfest mißt der Bauer große Bedeutung
bei: Scheint die Sonne an Lichtmess hell, kommt noch viel
Schnee zur Stell'. — Dorothe bringt den meisten Schnee.
— Viel Nebel im Februar, viel Regen im Jahr. — Horn-
ung hell und klar gibt ein gutes Flachsjahr. — Februar
baut manche Brück, März bricht ihnen das Genick. — Wenn
im Hornung die Rücken schwächen, muß man im März die
Ohren wärmen. — Matheis bringt Eis, hat er keins, so
macht er eins. — Nachts der Februar getroffen, so bringt
der März den Frost. — Petri Stuhlfest kalt, so hat die
Kalt ein Halt. — An Romanus hell und klar, bringt ein
gutes Jahr. — Im Februar muß die Verch auf die Haib,
mag's ihr lieb sein oder leid.

— (Gehilfen-Prüfungen in der Metall-
industrie.) Die Industrie- und Handelskammer zu Bittau
teilt mit, daß das bei ihr bestehende Prüfungsamt für In-
dustrielehrlinge im März 1930 Gehilfenprüfungen für die
Metallindustrie abhält. Das Prüfungsamt hat für folgende
Berufsgruppen Prüfungs-Ausschüsse gebildet: Schlosser,
Schmiede, Dreher, Former, Werkzeugmacher, Elektroinstalla-
teure, Stellmacher, Tischler. Anmeldungen zu dieser Prü-
fung sind bis spätestens 20. Februar 1930 bei dem Prü-
fungsamt unter Verwendung besonderer Antragsvordrucke
einzureichen. Anmeldevordrucke können kostenlos von der Kam-
mer bezogen werden. Die Prüfungsgebühr beträgt 10 RM.

— (Briefmarken in neuer Farbe.) Die Post-
verwaltung hat eine Farbenänderung der 10 Pfennig- und
der 20 Pfennig-Marken beschlossen. Die 10 Pfennig-Marken
werden in rotvioletter und die 20 Pfennig-Marken in silber-
grauer Farbe hergestellt werden.

— (Handlungsgehilfen-Prüfungen.) Die
Industrie- und Handelskammer zu Bittau hat Anfang vorigen
Jahres Handlungsgehilfen-Prüfungen auf freiwilliger Grund-
lage eingerichtet. Sie sind zunächst nur versuchsweise durch-
geführt worden. Da sie sich als nützlich erwiesen haben,
sollen sie bis auf weiteres beibehalten und alljährlich Oster-
abgehalten werden. Anmeldungen zur Handlungsgehilfen-
Prüfung sind bis spätestens 20. Februar 1930 bei
der Industrie- und Handelskammer auf besonderen Vordrucke
zu bewirken. Anmeldevordrucke können von der Kammer
bezogen werden. Die Prüfungsgebühr beträgt 10 RM.

— (Auswertungspartei und Kirchenvertrag.)
Die Sächsl. Evang. Korrespondenz schreibt: Den Sächsischen Land-
tag beschäftigt zur Zeit wieder der Vertrag, den Staat und Kirche
miteinander schließen sollen, der vom früheren Ministerpräsidenten
Selbst wie vom Präsidenten des Evang.-luth. Landeskonsistoriums
D. Dr. Seezen schon unterschrieben war, nun aber noch der Zu-
stimmung des inzwischen neu gewählten Landtages wie der neuen
14 ordentlichen Evang.-luth. Landesräte bedarf. In einer Voll-
zung am 14. Januar hatte der Landtag nach gründlicher Aus-

Die kommunistische Aktion zusammengebrochen

Nur kleinere Zusammenstöße in Berlin — In Hamburg Ruhe

Berlin. Die von der kommunistischen Partei für
Berlin und Hamburg angekündigten „Hungermärsche“
wurden durch die energischen Polizeimaßnahmen überall
schon im Keime erstickt. Kleinere Ausschreitungen in allen
Teilen der Reichshauptstadt wurden durch die Wachsamkeit
der Polizeitruppen sehr rasch lokalisiert, und die verhafteten
Demonstranten brachten den eindeutigen Beweis, daß es fast
nur Jugendliche waren, die dem Ruf auf die Straße gefolgt
waren.

In mehreren Stellen Berlins versuchten die Kom-
munisten, Züge zu bilden und sich zu Kundgebungen zu-
sammenzuwerten. So mußte die Polizei u. a. in Treptow,
Oberschöneweide, im Tiergartenviertel, in der Kottbuser
Straße, Brunnenstraße, Turmstraße, am Hilowplatz und
am Maybachplatz eingreifen. Vor dem Hause Weidenweg 79
umzingelten die Kommunisten eine Polizeiabteilung und
schlugen sie zu Boden. An allen anderen Plätzen konnte
sich die Polizei der Kundgeber mit dem Gummiknüppel
erwehren. Vielfach zertroben die Züge schon beim Erscheinen
der Polizei. Im ganzen wurden 20 Personen verhaftet,
neun Polizeibeamte erlitten leichte Verletzungen.

Kleine Ansammlungen von Demonstranten an ver-
schiedenen Stellen der Stadt Hamburg, so in Barmbeck,
in Einsbüttel, am Millerntor, am Großneumarkt und am
Rathausmarkt, haben sich bei Erscheinen der Polizei schnell
aufgelöst. Im übrigen ist der Abend ruhig verlaufen.

Ruhiger Sonntag in der Reichshauptstadt.

Auch in Hamburg keine wesentlichen Zu-
sammenstöße.

Die Kommunisten setzten die ganze Nacht vom Sonnabend
auf Sonntag über die Versuche fort, Züge zu bilden. Alle
diese Versuche wurden jedoch von der Polizei vereitelt. Von
der Schußwaffe wurde nirgends Gebrauch gemacht.
Lediglich in der Bergstraße in Neudölln gab ein schwer be-
drängtes Ueberfallkommando einen Schreckschuß ab. Ein
Beamter dieses Kommandos wurde durch Messerstiche verletzt.
Auf Seiten der Kundgeber wurde eine Person durch einen
Gummiknüppel verwundet. Insgesamt wurden 26 Per-
sonen zwangsgestellt. Bei einem der Zwangsgestellten wurde
eine Schußwaffe gefunden.

Die in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend verhaf-
teten 76 Funktionäre der Kommunisten wurden vom
Polizeipräsidium wieder entlassen. Schwache Be-
suche der Kommunisten, in der inneren Stadt und in einigen
äußeren Stadtteilen Demonstrationszüge zu bilden, konnten
von der Polizei im Keime erstickt werden. Von der Schuß-
waffe wurde nicht Gebrauch gemacht. In Hamburg wurden
einige Straßenschilder ausgedreht, die nach kurzer Zeit von
den Gaswerten wieder in Betrieb gesetzt wurden. Die Täter
konnten in ihren Stammtischen festgenommen werden. Aus
einigen kommunistischen Lokalen wurden insgesamt etwa
100 Personen festgesetzt.

Die verhafteten Kommunisten bis auf 8 wieder freigelassen

Berlin, 2. Febr. Die am Freitag verhafteten 76
Kommunisten sind alle wieder freigelassen worden. Von den
während der Unruhen am Sonnabend verhafteten 26 Kom-
munisten sind 8 in Haft belassen worden, die am Montag
dem Richter vorgeführt werden sollen.

Moskau als Beobachter.

Welches Interesse die Moskauer Sowjets an den kom-
munistischen Unruhen in Deutschland nehmen, zeigt ein
Artikel der „Pravda“, des amtlichen Organs der Sowjet-
regierung, in dem die blutigen Zusammenstöße in Hamburg
als „Selbstmord des deutschen Proletariats“ und als
„Wetterleuchten für die kommunistische Re-
volution“ bezeichnet werden. Das Blatt sieht in den Un-
ruhen den Beginn eines „Generalangriffs“ der deutschen
Kommunisten.

Um das deutsch-polnische Liquidationsabkommen.

Berlin. Zur Klärung der Frage, inwieweit die preu-
ßische Regierung das Reich für die aus dem deutsch-
polnischen Liquidationsabkommen entstehenden
Schäden ersatzpflichtig machen kann, hat eine sogenannte
Chefsprechung in der Reichskanzlei stattgefunden. Daran

nahmen teil der Reichszentraler, der Reichsaußenminister, der
Reichsfinanzminister und der Reichswirtschaftsminister.
Preußen war durch den Ministerpräsidenten Braun und
den Finanzminister Höpfer-Aischoff vertreten. In
dieser Sitzung hat die preußische Regierung ihre Wünsche
vorgebracht, die sich

auf Ersatzleistung des Reiches für den von Polen
übernommenen preußischen Staatsbesitz erstrecken.

Ebenso kommt die Schadloshaltung preußischer Staatsange-
höriger in Betracht, die von dem deutsch-polnischen Liqui-
dationsabkommen getroffen werden. Bekanntlich steht die
Regelung dieser juristisch sehr schwierigen und finanziell sehr
weitreichenden Angelegenheit in Zusammenhang mit der
Stellungnahme der preußischen Regierung bei der Abstim-
mung des Reichsrats über das Liquidationsabkommen.

Misstrauensantrag gegen den preußischen Ministerpräsidenten?

Im Preußischen Landtag ist folgender Antrag ein-
gebracht worden: Der sozialdemokratische Ministerpräsident
hat einen Sozialdemokraten zum Kultusminister ernannt
Damit hat die Sozialdemokratische Partei, die bereits über
die Führung der Staatsgeschäfte und über das wichtige
Ministerium des Innern verfügt, nunmehr auch das für
die kulturellen und religiösen Belange der Bevölkerung aus-
schlaggebende Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volks-
bildung in die Hand bekommen. Zweifellos wird die Sozial-
demokratische Partei nun bestrebt sein, insonderheit auch
durch die Jugenderziehung ihre sozialistischen mit den Grund-
sätzen des Christentums im Widerspruch stehenden Ziele in
weitestgehendem Maße zu verwirklichen. Die Ernennung
des sozialdemokratischen Kultusministers hat eine tiefgehende
Erregung in der vorwiegend christlich eingestellten Bevölke-
rung beider Konfessionen hervorgerufen, die es nicht ver-
stehen kann, daß andere als sozialistische Parteien sich mit
der Ernennung eines sozialdemokratischen Kultusministers
einverstanden erklären können. Der Landtag wolle be-
schließen: Der Landtag entzieht dem Herrn Ministerpräsi-
denten das Vertrauen.

Die Beamtenghälter.

Zu den umlaufenden Gerüchten in Parlamentskreisen
und den Mitteilungen der Zeitschrift des Deutschen Beamten-
bundes über eine geplante Kürzung aller Gehälter wird von
zuständiger Amtsstelle erklärt: Ein solcher Plan wäre nie-
mals im Schoße der Reichsregierung erwogen worden. Was
ferner die Mitteilungen über eine Beitragsbeteiligung der
Beamten zur Arbeitslosenversicherung anlangt — es wurde
hier verschiedentlich von einem fünf- bis zehnprozentigen
Beitrag gesprochen —, so seien solche Vorschläge allerwärts
von verschiedenen Seiten erörtert worden, aber niemals
von verantwortlichen Stellen.

Um die Sanierung der Reichsfinanzen

Beginn der interfraktionellen Besprechungen.

Im Zusammenhang mit den Beratungen der Reichsrats-
ausschüsse über den Young-Plan und das deutsch-polnische
Liquidationsabkommen fanden Sonderbesprechungen beim
Reichszentraler mit den Vertretern der preußischen Regierung
statt, da der Preußische Landtag die preußische Regierung
aufgefordert hat, ihre Zustimmung zum deutsch-polnischen
Liquidationsabkommen zu verweigern.

Diese Woche wird das Reichskabinett mit den Führern
der Regierungsparteien des Reichstages eine interfraktionelle
Besprechung abhalten, in der vor allem die Grund-
lage des Etats und der Finanzreform sowie der
Steuergeetze behandelt werden soll. Man wird entsprechend
dem Wunsche des Zentrums dahin streben, gewisse

interfraktionelle Bindungen für die Erledigung der Finanzreform

zustande zu bringen, da eine parlamentarische Verabschiedung
der entsprechenden Gesetze vor der Ratifizierung des Young-
Plans terminmäßig nicht mehr möglich erscheint. In dieser
Parteilührerbesprechung wird wohl vor allem auch die Frage
der Neugefaltung der Steuergeetze stark im Vordergrund
stehen, wobei es sich wiederum insbesondere um das Problem
handelt, ob man auf dem Wege über die Biersteuer oder
einer Erhöhung der Umsatzsteuer um 4 Prozent zu einer
Sanierung der Reichsfinanzen gelangen kann.



Sprache beschlossen, die Angelegenheit in den Rechtsausschuss zu verweisen. Dieser hat sich nun in einer Sitzung am 29. Januar wieder mit dem Verträge befaßt. Dabei stellte der Abg. Dr. Wallner von der Volks- oder Aufwertungspartei den überraschenden Antrag, die Beratungen über die Vorlage solange auszusetzen, bis die Regierung die Aufwertungsansprüche der Staats- und Gemeindegläubiger angemessen geregelt habe. Dieser Antrag ist schon deshalb ganz unverständlich, weil er zwei Angelegenheiten miteinander verquickt, die nichts miteinander zu tun haben. Der Vertrag bezieht sich nur auf öffentlich rechtliche Bestimmungen, bei denen die Aufwertungsregelung gar keine Grundlage geben kann. Der Antrag Wallner ist aber auch deshalb unverständlich, weil doch auch die Landeskirche wie alle anderen ihr Vermögen verloren hat, was ihr auch durch den Vertrag mit dem Staate nicht wieder gegeben wird. Man kann sich den Antrag eigentlich nur erklären als Mittel zum Zweck der Förderung von Parteinteressen. Darüber kann man sich freilich auch wieder wundern, da doch gerade viele Mittelständler, die verelendet sind, treu zur Kirche halten. Es ist wohl zu hoffen, daß die Aufwertungspartei ihre Bedenken gegen den Vertrag des Staates mit der Kirche noch zurückstellt. Man möchte doch nicht glauben, daß die Aufwertungspartei plötzlich die Geschäfte kirchenfeindlicher Parteien treibt. Einstweilen sind die Verhandlungen nur unterbrochen oder vertagt.

Ramenz. (Die Einbrecher), die in der Nacht zum Donnerstag Jesau heimsuchten, haben in der folgenden Nacht eine weitere Gastrolle in Wendischbäselitz gegeben. Auch dort haben sie an drei Stellen Einbrüche verübt und dabei in der gleichen Weise wie in Jesau gearbeitet. Sämtliche offenen Behälter sind von ihnen durchwühlt worden. Dabei erbeuteten sie einen Damenpelz im Werte von 200 bis 300 Mark, verschiedene Kleidungs- und Wäschestücke. Es wird dringend gebeten, auch die geringste Wahrnehmung, die mit den Einbrüchen in Zusammenhang stehen könnte, der nächsten Kriminaldienstelle zu melden.

Königsbrück. (Wegen Schießens mit scharfer Munition) wird der Truppenübungsplatz Königsbrück

- am 3./2. 30, von vorm. 8 Uhr bis nachm. 5 Uhr
- am 4./2. 30, von vorm. 8 Uhr bis nachm. 5 Uhr
- am 5./2. 30, von vorm. 8 Uhr bis nachm. 5 Uhr
- am 6./2. 30, von vorm. 8 Uhr bis nachm. 5 Uhr
- am 7./2. 30, von vorm. 8 Uhr bis nachm. 5 Uhr
- am 8./2. 30, von vorm. 8 Uhr bis nachm. 5 Uhr

mit Ausnahme des Geländes südlich der Straße Steinborn-Schmorlan und westlich der Straße Krakau—Jochau gesperrt.

Bautzen. Die Deckung der Weihnachtshilfe. Die Stadtverordneten beschlossen mit Mehrheit an der Gewährung einer Weihnachtshilfe für die Erwerbslosen festzuhalten. Ungelöst ist freilich noch die Frage der Deckung der benötigten Summe. Zwar beantragten die Sozialdemokraten Kürzung der Aufwandsentschädigungen, doch würde die dadurch einzusparende Summe nicht ausreichen, weil das Etatsjahr nur noch zwei Monate hat und die Antragsteller außerdem den im Arbeitsverhältnis stehenden Stadträten und Stadtverordneten den entgangenen Arbeitslohn ersetzt wissen wollten. Die Nationalsozialisten beantragten Streichung aller Aufwandsentschädigungen.

Dresden. Die Lohnstarke für die Landwirtschaft gekündigt. Nach einer Meldung hat der Deutsche Landarbeiterverband die Verlohnstarke mit Wirkung vom 28. Februar 1930 für die Tarifbezirke Bautzen, Chemnitz, Dresden, Leipzig und Voigtland gekündigt. Der Sächsische Landbund habe erklärt, Einzelverhandlungen ablehnen zu müssen.

Dresden. Opfer der Wettleidenenschaft. Wegen größerer Unterschlagungen wurde von der Kriminalpolizei der Prokurist Emil Müller von der Aktiengesellschaft Frenzel u. Lein, Mörchelwerk und Baustoffe, Dresden, festgenommen und der Staatsanwaltschaft beim Landgericht zugeführt. Der ungetreue Prokurist hat mittels Fälschungen nach und nach gegen 50 000 Mark sich anzuweigen verstanden und alles restlos verwettet.

Dresden. (Beförderung des Landeskommandanten von Sachsen.) Der Landeskommandant in Sachsen und Artillerieführer IV, Generalmajor Schubert, und der Inspekteur der Kavallerie, Generalmajor Brandt, sind mit Wirkung vom 1. Februar zu Generalleutnanten befördert worden.

Dresden. (Großröhrenborser Elektrizitätswerk G. m. b. H., Großröhrenborser.) Die der Elektra, A. G., Dresden, nahestehende Gesellschaft beschloß in ihrer am 30. Januar 1930 abgehaltenen Aufsichtsratsitzung, der für den 27. Februar 1930 einzuberufenden Gesellschafterversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 % (wie im Vorjahre) für das am 30. September 1929 abgelaufene Geschäftsjahr vorzuschlagen. An Stelle des verstorbenen Herrn Bankier Julius Heller, Dresden, ist Herr Bankier Alfred Heinsch, Dresden, in den Aufsichtsrat eingetreten.

— Zuwachs für die Dresdner Zigarettenindustrie. Die Dresdner Zigarettenindustrie, die in den letzten Jahren infolge der bekannten Konzentration in der deutschen Zigarettenindustrie schwer gelitten hat, erfährt jetzt einen gewissen Ausgleich dadurch, daß die Halpaus-Zigarettenfabrik ihren Betrieb in Breslau schließt und nach Dresden überträgt. Es soll hier in der Ecksteinischen Fabrik die Fabrikation weiter betrieben werden. Sie hat eine Kapazität von rund 200 Millionen Zigaretten gegen 75 Millionen beim Breslauer Betrieb.

Leipzig. (Starke Beteiligung Frankreichs an der Frühjahrs-Textilmesse.) An der für diese Frühjahrsmesse neu geschaffenen kunstindustriellen Abteilung der Leipziger Textilmesse beteiligte sich die französische Textilindustrie in großartiger Weise. Sie hat einen ganzen Klotz des für diese Abteilung vorgesehenen Geschäfts in den Vereinigten Textilmehlhäusern für ihre Ausstellung belegt. Die kunstindustrielle Abteilung der Frühjahrs-Textilmesse (2. bis 6. März) wird nicht nur von hervorragendem internationalen Interesse, sondern auch von hoher praktischer Bedeutung für den Einkauf sein.

Leipzig. (Keine Preisausschläge während der Leipziger Messe.) Vom Leipziger Meßamt wurde der Gewerbetreibende Leipzig von Klagen der Meßbesucher Kenntnis gegeben, wonach angeblich einige gewerbliche Unter-

Eine Anleihe auf 1000 Jahre.

Die Siemens-Gruppe nimmt amerikanisches Geld auf. Die Siemens & Halske A.-G. überraschte Sonnabend die Öffentlichkeit mit der Mitteilung, daß sie Verhandlungen wegen einer Anleihe mit einem amerikanischen Bankhaus beendet hat, die zu einem geringen Teil (10 Millionen RM.) den Aktionären zu einem Vorzugstausch überlassen wird, während der größte Teil, nämlich 32 Millionen Dollar, im Auslande, in der Hauptsache in den Vereinigten Staaten, ausgelegt wird. Das Interessanteste ist, daß die Anleihe unter Umständen erst in 1000 Jahren, nämlich im Jahre 2930, fällig wird. Man erinnert sich unwillkürlich an den „Ewigen Vertrag“, den der sächsische Kaiser Heinrich I., genannt der Finkler oder der Städtebauer, im Jahre 924 mit den Ungarn schloß. Aus diesem Vertrag floßen ihm Erträge zu, die er zur Gründung und zum Ausbau der meisten mitteldeutschen Städte verwandte. Uebrigens müßten die Ungarn sich heute noch aus diesem Vertrage Zahlungen leisten, denn dieser Vertrag ist formell niemals aufgehoben worden.

Eine Sensation bei den Einzelheiten über die Siemens-Anleihe ist die Tatsache, daß ein erheblicher Teil der neuen

nehmungen während der Mustermesse erhöhte Preise für ihre Lieferungen und Leistungen berechnen. Ausdrücklich betonte das Meßamt, daß es zu einer Nachprüfung dieser Klagen nicht in der Lage sei und deshalb für die Richtigkeit der vorgebrachten Behauptungen nicht einstehen könne. In Ueber-einstimmung mit dem Meßamt hielt es die Gewerbetreibenden für dringend erforderlich, der Angelegenheit nachzugehen, da im Interesse des Ansehens der Leipziger Messe alles getan werden muß, um zu erreichen, daß die Meßfremden in jeder Beziehung und auf allen Gebieten gut und reell bedient werden. Die Gewerbetreibenden stellten daher bei den Fachorganisationen eine Untersuchung darüber an, ob etwa vereinzelt ihrer Mitglieder einen besonderen Meßaufschlag in Rechnung stellten. Dabei ergab sich, daß seitens der maßgebenden Unternehmungen keine Preisausschläge während der Messe erhoben und die von den Organisationen herausgegebenen Richtpreise nicht überschritten wurden. Hier-nach scheinen die von einzelnen Meßfremden gegen Leipziger Gewerbetreibende erhobenen Vorwürfe der Berechtigung zu entbehren. Die Gewerbetreibenden möchten indes nicht verfehlen, nochmals mit aller Dringlichkeit darauf hinzuweisen, daß Preisausschläge unter allen Umständen vermieden werden, damit nicht etwa bei den Meßbesuchern der Eindruck erweckt wird, als ob eine Ueberverteilung durch Leipziger Gewerbetreibende beabsichtigt werde.

Meißen. Die Finanznot. In der Freitagssitzung des Kreisaußschusses Dresden kam wieder die große Finanznot Meißen zur Sprache. Die Stadtgemeinde Meißen beabsichtigt, zwei neue Beamtenstellen zu errichten, und zwar die eines Stadtarchivars und die eines Assistenten. Aber die Angelegenheit entspann sich eine längere Aussprache und schließlich beschloß der Kreisaußschuß, die Aufweisung an Meißen zu geben, angesichts seiner Finanzlage und der Verpflichtung zu äußerster Sparsamkeit, die Errichtung der neuen Beamtenstellen zu unterlassen.

Chemnitz. Eisenbahnunfall. Bei der Ausfahrt des Personenzuges Nr. 1318 aus dem Bahnhof Zöbitz-Robershausen fuhr der Zug auf eine Wagengruppe auf, wobei die Lokomotive entgleiste und ein Lieferwagen beschädigt wurde. Dabei erlitt die im Personenzuge befindliche Frau Niedner aus Mooshaide eine leichte Verletzung. Sie wurde mit dem Personenzuge nach Marienburg gebracht, und in das dortige Krankenhaus übergeführt.

Chemnitz. Raubüberfall. Hier ist in seiner Arbeitsstelle an der Reichsbahnstraße ein älterer Arbeiter von einem unbekanntem Manne mit einem Eisenbeil niedergeschlagen worden. Der Täter hatte ohne Zweifel die Absicht, dem Überfallenen seinen kurz vorher erhaltenen Lohn zu rauben. Diese Absicht ist nicht erreicht worden, weil der Überfallene sich wehrte. Immerhin hat letzterer am Kopfe einige Verletzungen erlitten.

Georgswalde. Drei Rassen erbrochen. In der Nacht stifteten Diebe dem Kontor der Weberei Robert Hofbold einen Besuch ab. Sie hatten den Weg über's Fabrikdach gewählt und gelangten nach Einschlagen der Dachfenster in den Lager- und von da in den Schreibraum, in dem sich drei Panzerkassen befinden. Sämtliche Tresore wurden mit modernen Schweißapparaten geöffnet und ihres Bargeldes in der Höhe von rund 6000 Kronen beraubt.

Zwickau. Bürgerliche Mehrheit des Bezirktages. Nach den nunmehr stattgefundenen Wahlen für den Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Zwickau ergibt sich folgende Zusammensetzung: 21 Bürgerliche stehen 16 Sozialdemokraten und drei Kommunisten gegenüber.

Volksgeundheit und Schule

Der Sächsische Lehrerverein veranstaltete am 25. Januar in Bautzen eine Kulturtagung mit dem Thema „Volksgeundheit und Schule“. Wie regem Interesse diese Veranstaltung begegnete, davon legte der überaus zahlreiche Besuch Zeugnis ab. Nach begründeten Worten des Vorsitzenden des Sächsischen Lehrervereins, Trinius-Dresden, hielt den ersten Vortrag Dr. Richter von der orthopädischen Universitätsklinik Leipzig über die Einflüsse, welche die Schule auf die körperliche Entwicklung des Kindes ausübt. An den Körpern der Kinder zeigt sich heute gegenüber 1880 eine Ueberstreckung unter Zurückbleiben des Brustumfanges und Gewichtes. Die Schule verdirbt die Fortentwicklung des günstigen Vorschulstadiums. Das Wachstum des Kindes geschieht vorzugsweise in der schulfreien Zeit. Der Haltungsvorfall (Sitzabwärtung) wird durch die Schule in geradezu grotesker Weise gefördert. Ursache dazu ist der Mangel an Bewegung Licht und Luft. Das wirksamste Gegenmittel ist planmäßige körperliche Erziehung, die mit der geistigen Erziehung verbunden sein muß, durch Freiluftspielen namentlich in der Großstadt. Eine Reihe vorzüglicher Lichtbilder veranschaulichten die Ausführungen.

Pädagogisch beleuchtet wurde die Frage durch den Vortrag von Oberlehrer Gröbe Dresden über „Die körperliche Erziehung in der neuen Schule“, indem er u. a. betonte: Durch den gemilderten Sitzwandel der neuen Arbeitsschule und vermehrte Leibesübungen will die Volksschule

Titel von der General Electric in New York übernommen werden soll. Die amerikanische Gesellschaft ist bekanntlich vor einiger Zeit Großaktionär der A. G. G. geworden, eine Tatsache, die damals Gegenstand lebhafter Diskussion gewesen ist. Allerdings wahrte die Siemens-Gruppe mit ihrer Anleihekonstruktion ihre Selbständigkeit insofern, als die amerikanische Gruppe keine Aktien übernimmt (falls sie solche nicht schon längst am freien Markt erworben haben sollte). Man darf hoffen, daß der größte deutsche Elektrokonzern auch in Zukunft in ausreichendem Maße seine Selbständigkeit zu wahren vermag.

Wo ist der entführte Russengeneral?

Paris. Die Sowjetregierung dementiert zwar alle Meldungen, nach denen der russische General Kutepow durch sowjetrussische Agenten entführt worden sei, man ist sich doch in Pariser politischen Kreisen darüber klar, daß dieses Dementi nur darauf abzielt, einem Schritt der französischen Regierung in Moskau vorzubeugen, der aber trotz-dem stattfinden wird, um Aufklärung zu verlangen. Freunde des Generals haben 100 000 Franken für Mitteilung ausgesetzt, die zur Feststellung der Täter führen.

die körperliche Entwicklung des Kindes fördern und beleben. Größte Wertung verdient das Jugendspiel, das für alle Schulen verbindlich ist. Den Gefahren, die Schulwettkämpfe für die Gemeinschaftserziehung bringen können, muß freilich entgegengetreten werden. Jedes Schulland sollte schwimmen lernen. Groß ist der Wert der pflichtmäßigen Schulwanderungen. Bei aller Wertung der Leibesübungen liegt der neuen Schule eine kulturwürdige Ueberlieferung alles Körperlichen fern. Sie steht in Verbindung mit Körperpflege und Sauerheit die Grundlage für alle stützliche Bildung. Zu schaffen sind Turnräume, Spielplätze, geeignete Schulhöfe und Bäder, Eis- und Rodelbahnen, Wanderunterstützungen für arme Kinder u. a. m. Was zum Wohle der Schulfugend ausgegeben wird, wird später an den Mitteln für soziale Fürsorge doppelt erspart werden können.

Als dritte Rednerin des Abends sprach die Oberschulinspektorin Frau Bösch-Dresden. Sie führte folgendes aus: Der Schularzt, der die Gesundheit der Kinder überwacht, benötigt ein Organ, das die ärztlichen Anordnungen und die Durchführung überwacht: Die Schulpflegerin. Die Sorge um das Schulland ist das wichtigste Gebiet im Rahmen der Gesamtkinderfürsorge. Der Krieg und die damit eingetretene wirtschaftliche Not lassen erkennen, daß bei den gesundheitlichen Belangen der Schulkinder nicht halt gemacht werden konnte. Sozialpädagogische und sozialfürsorgliche Forderungen müßten mit erfüllt werden. Aus dieser Erkenntnis erwitterte sich das Arbeitsgebiet der Schulpflegerin: sie wurde Schulfürsorgerin. Diese tritt in Beziehung zu dem Elternhaus, steht hier aufklärend mit Rat zur Seite und führt das Vertrauen der Eltern zur Schule und zu den schulärztlichen Maßnahmen. Der Schulpflegerin fällt die Aufgabe zu, die von Lehrern und Arzt entwickelten Gedanken und Absichten um das Schulland in die Familie zu tragen. Es wäre zu bedauern, wenn als Folge von Rationalisierungsmaßnahmen die Schulfürsorge in die allgemeine Familienfürsorge aufgehen sollte. — Im Anschluß an die besichtigten Aufnahmen zeigte Oberlehrer Graf Lichtbilder von der neuen Schule: Knaben und Mädchen, die in Licht und Sonne sich tummeln, die in gemeinsamer Arbeit in lichtvollen Räumen moderner Schulbauten ihre geistigen und zugleich die körperlichen Kräfte zur Entfaltung bringen.

Nach einer kurzen Aussprache schloß Schulleiter Weinede-Bautzen die Kulturtagung, die seinen Ertrenntesten die Erkenntnis befestigt hat, daß für die Gesunderhaltung unserer Kinder nicht genug getan werden kann. Dem Sächsischen Lehrerverein gebührt der Dank für die aufklärende, wohlgeleitete Kulturtagung in Bautzen.

Tagungen in Sachsen

Bund Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden. Der Bund Deutscher Mietervereine e. V. hielt in Dresden eine Versammlung ab. Landesvorsitzender Herrmann betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß die Reichsorganisation Bund Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, im August sein 30jähriges Bestehen mit einer großen deutschen Reichsmietertagung in Dresden begehe. Die neuen Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen, das in Aussicht stehende Bodenbeschaffungsgesetz, Bauparkassen, ein Gesetz über die Anerkennung der Gemeinnützigkeit u. a. erfordern besondere Arbeit. Dazu komme noch die Aufgabe, das Reichsmietergesetz und das Mieterchutzgesetz über den 31. März d. J. hinaus zu erhalten. Die Zukunftsarbeit liege in einem Wohnwirtschaftsgesetz, zu dem der Bund bereits einen Entwurf von Rechtsanwält Groß den zuständigen Stellen übermittelt hat.

Schweres Autounglück bei Leipzig.

Auto gegen Autobus. Auf der Reichenhainer Straße nahe Söhren fuhr ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen auf einen Omnibus der Staatlichen Kraftwagenlinie Leipzig—Chemnitz auf. Der Unpfall war so stark, daß eine im hinteren Teile des Wagens sitzende Frau aus Nonneburg eine schwere Schädelverletzung davontrug, die den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Führer des Personenzuges sowie ein mitfahrendes Ehepaar aus Schmöln wurden durch Glassplitter verletzt.

Förderung der Kleingärten.

Ausstellung in Dresden. Am Sonnabend wurde im Lichthof des Neuen Rathauses die Plan-, Modell- und Bildschau des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands eröffnet. An der Feier nahmen u. a. Wirtschaftsminister Dr. Brüggemann, Reichshauptmann Buch und andere Ehren Gäste teil. Der Vorsitzende des Reichsverbandes Dresden der Garten- und Schrebervereine, Engel, hielt die Begrüßungsansprache. Im Namen der Staatsbehörden betonte Ministerialrat von Polenz, daß die Kleingartenbewegung gerade in Sachsen ihre wertvollsten und schönsten Blüten getrieben habe. Besonders stolz sei Sachsen darauf, daß von hier aus die Schreberjugendpflege ihren Ausgang genommen habe. Namens der Stadt sprach Oberbürgermeister Dr. Blüher und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Bei dem nun folgenden Rundgang gab der Vorsitzende des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands, Rektor Förster, Frankfurt am Main, die nötigen Erklärungen.

Ein angenehmer Gatte.

Giftmordversuch an der eigenen Frau. In Dresden wurde der 32 Jahre alte Monteur Paul R. wegen verübten Mordes festgenommen.

Wieder Landwirtschaftsschau in Berlin

Die Eröffnungsfeier und die Ministerreden

Berlin. Draußen hat die Natur weiße Woche gemacht, rings um den Funkturm liegt das Land unter einer Schneedecke — in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm aber wurde am Sonnabend mittag in Anwesenheit von nahezu 1000 Persönlichkeiten der Regierung, des Magistrats, der Wirtschaft, Wissenschaft und Technik wie auch einer Reihe von Vertretern des Diplomatischen Korps die „Grüne Woche“ eröffnet.

Hans Jürgen von Hake begrüßte im Namen des Ausstellungs-, Meß- und Fremdenverkehrsamtes der Stadt Berlin die Gäste und sprach die Hoffnung aus, daß auch diese „Grüne Woche“ bei der Bevölkerung der Reichshauptstadt das ihr gebührende Verständnis für die jetzige schwere Lage der Landwirtschaft erwecken möge. — Als Vertreter der Reichsregierung ergriff sodann

Ernährungsminister Dietrich

das Wort zu einer sehr ernstlichen Eröffnungsansprache. Er wies auf die schweren Nöte der Landwirtschaft hin und betonte, daß neue Wege gesucht und beschritten werden müßten. Im vorigen Jahre habe die Grüne Woche im Zeichen der Welthilfe gestanden, dieses Jahr stehe sie im Dienste der Meliorationen.

Die Zollationen im Sommer und Herbst hätten den Zweck gehabt, die Einnahmen der Landwirtschaft zu erhöhen. Reichsminister Dietrich wies dann auf die Tatsache hin, daß immer noch eine große Menge ausländischen Weizens eingeführt werden müsse und kam weiter auf den Roggenüberfluß und den dadurch verursachten niedrigen Roggenpreis zu sprechen. Es müßten unbedingt Schritte ergriffen werden, um den Roggenverbrauch in Deutschland zu steigern. Für den Osten, der besonders auf Roggen und Kartoffeln angewiesen ist, sei die

Hebung des Roggenverbrauches

von überaus großer Bedeutung. Auch das nationale Verteidigungsproblem des Ostens hänge ja mit dem Ertragsproblem eng zusammen. Die Bevölkerung müsse deshalb unbedingt zu einem größeren Roggenverzehr gebracht werden; denn ein armes Volk, das den Krieg verloren habe und ungeheure Reparationslasten tragen müsse, könne sich die jährliche Einfuhr einer großen Menge von Weizen nicht leisten. Die Landwirtschaft müsse aber auch durch Selbsthilfe an der Lösung dieses Problems mitwirken und an Stelle von Roggen Weizen anbauen, auch wenn einmal durch eine schlechtere Roggenenernte der Preis dieses Getreides den Weizenpreis übersteige.

Es sprach dann noch für den Freistaat Preußen der Staatsminister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Dr. h. c. Steiger: Wasserwirtschaft und Landeskultur bestimmen den Charakter der diesjährigen Grünen Woche. Die Regelung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse und die Verbesserung des deutschen Bodens seien Maßnahmen, die mehr als je zur

Hebung und Weiterentwicklung der deutschen Landwirtschaft notwendig seien und durch die allein das Ziel, die aus-

reichende Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle zu sichern, erreicht werden könnte. Alle Meliorationen haben das Endziel, uns von der Einfuhr ausländischer Lebensmittel, die das deutsche Volkvermögen alljährlich um 4 Milliarden Reichsmark verringert, unabhängig zu machen.

Der Minister wies sodann auf die „Lehrschau Holz“ hin. Diese Schau führe allen Grundbesitzern vor Augen, daß es ihre vaterländische Pflicht sei, nicht allein den vorhandenen Wald zu erhalten, sondern auch alle Flächen, die nicht mit besseren Erträgen landwirtschaftlich genutzt werden könnten, durch Aufforstung für die heimische Wirtschaft nutzbar zu machen.

Schließlich sprach noch für die Stadt Berlin und ihr Ausstellungsamt Bürgermeister Scholz. In die Ansprachen, die in dem Deutschlandlied einen würdigen Ausklang fanden, schloß sich ein Rundgang an, an dem u. a. der Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg und Gouverneur a. D. Dr. Schnee teilnahmen. Reichspräsident von Hindenburg hat zugejagt, der Ausstellung im Laufe dieser Woche einen Besuch abzustatten.

Von der Jagdausstellung der „Grünen Woche“.



Die alljährlich im Rahmen der „Grünen Woche“ in Berlin stattfindende große Jagdausstellung ist diesmal dem deutschen Jäger im Ausland gewidmet. Das Kernstück der Ausstellung bilden prachtvolle Beutestücke von jagdbarem Wild aus den Urwäldern und von den Steppen überseeischer Länder. Daneben liefert die große Schau auch einen Beitrag zur Geschichte des deutschen Expeditionswesens. — Unser Bild zeigt: einen kanadischen Elch.

R. ist seit zwei Jahren verheiratet und lebt seit einiger Zeit mit seiner Frau in Lustrieden. Am Silvesterabend tranken die Eheleute in ihrer Wohnung in der Döbelner Straße Punsch. Die Frau ermüdete bald und legte sich zu Bett. Als sie eingeschlafen war, legte R. einen Gaszylinder von der Gasleitung in der Küche durch ein vorher gebohrtes Loch in der Wand in das Schlafzimmer und ließ das Gas einströmen. Die Frau erwachte aber rechtzeitig und stellte das Gas ab. Sie wurde trotzdem von ihrem Manne gezwungen, wieder in das mit Gas gefüllte Schlafzimmer zurückzugehen, in welches er aufs neue Gas einströmen ließ. Erst als Hausbewohner auf das Freiben in der Wohnung aufmerksam wurden, ließ er von seinem Vorhaben ab. Aus Furcht vor ihrem Mann unterließ die Frau eine Anzeige über den Vorfall.

In den letzten Tagen bemerkte die Frau an dem ihr vorgelegten Kaffee einen auffallend bitteren Geschmack. Sie trank die Flüssigkeit, in der sie Gift vermutete, nicht und brachte sie zur Polizei. Ob dem Kaffee tatsächlich Gift beigegeben worden ist, wird die Untersuchung ergeben. R. gibt zu, in der Silvesternacht versucht zu haben, seine Frau durch Leuchtgas aus der Welt zu schaffen. Nach der Tat habe er Selbstmord begehen wollen. Nach dem Ergebnis der bisherigen Feststellungen ist diese Darstellung unglaubhaft.

Veranstaltungen der sächsischen Landwirtschaft.

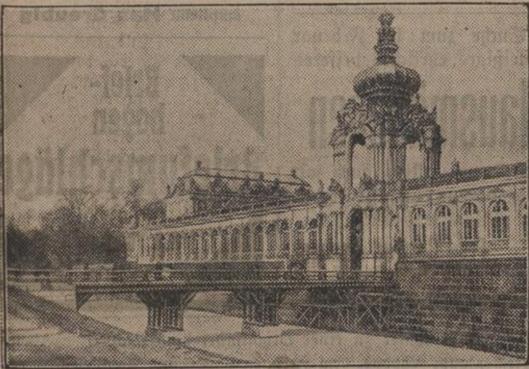
Die Haupt- und Vortragsversammlungen der Landesverbände sächsischer Pferdezüchter, sächsischer Herdbuchgesellschaften und sächsischer Schafzüchter finden am 10. Februar in Dresden statt.

Vorträge für praktische Landwirte veranstaltet die Landwirtschaftliche Schule Marienberg am Sonnabend, den 1. Februar, in Bauers Gastwirtschaft in Marienberg.

Die Kreisdirektion der Landwirtschaftsämter in Dresden lädt zu einer Bezirksversammlung auf Sonnabend, den 1. Februar, in Radeberg, Deutsches Haus, ein.

Sprechstunden über lichtechnische Fragen für Landwirte der Amtshauptmannschaften Zwickau und Glauchau werden in der Landwirtschaftlichen Schule in Zwickau am 3. Februar, 3. März und 7. April abgehalten.

Die Renovierung des Dresdener Zwingers.



des berühmtesten Werkes Pöppelmanns, wurde durch die Wiederherstellung des früheren Wassergrabens, über den eine Brücke nach den alten Plänen gebaut wurde, vervollständigt.

Die Liquidationsabkommen.

Ablehnung der Abkommen mit England, Australien und Neuseeland gefordert.

Die „Arbeitsgemeinschaft“ der Geschädigtenverbände nimmt in einer Denkschrift zu den bisher abgeschlossenen Liquidations-Abkommen Stellung. Sie begrüßt es, daß auf der zweiten Haager Konferenz die Liquidations-Abkommen von dem „Neuen Plan“ juristisch abgetrennt worden sind. Es ist also dem Reichstag möglich, zu den Liquidations-Abkommen gefordert vom Hauptplan Stellung zu nehmen.

Bei der Prüfung der einzelnen Liquidations-Abkommen wird festgestellt, daß England

hinichtlich der Freigabe noch nicht liquidierten Eigentums die Bestimmungen des Young-Plans gewaltsam verfälcht und dadurch fast alles noch vorhandene Eigentum von der Freigabe ausschließt. Das englische Abkommen enthält ferner einen ausdrücklichen Verzicht auf die überschüssigen Liquidationserlöse. Die Arbeitsgemeinschaft vertritt die Ablehnung des englischen Liquidations-Abkommens, dessen Unterzeichnung die englische Regierung mit der Drohung, sonst keinen Vertreter zur zweiten Haager Konferenz zu senden, erzwungen hat. Auch bei den ganz ähnlichen Liquidations-Abkommen mit Australien und Neuseeland empfiehlt die Arbeitsgemeinschaft die Ablehnung. Durch diese drei Abkommen würde von den umstrittenen 500 Millionen Mark kaum der zehnte Teil gerettet werden.

Der Buchhalter der Sklareks

klagt auf Gehaltsnachzahlung.

Unter stärkstem Andrang von Publikum und Presse begann Sonnabend in Berlin der Prozeß, den der frühere Buchhalter der Gebrüder Sklarek, Lehmann, gegen diese oder vielmehr gegen den Konkursverwalter angestrengt hat. Aus der Vernehmung im Gültetermin vom Sonnabend ergab sich, daß Lehmann beinahe zehn Jahre in den Diensten der R. B. G. gestanden und ein Gehalt von monatlich 1300 Mark bezogen hatte. Auf Vorschlägen des Vorsitzenden, daß doch das ein außergewöhnlich hohes Gehalt sei, das die tarifmäßigen Gehälter der Buchhalter um ein Mehrfaches übersteigere, erklärte der Kläger, daß derartige Gehälter bei der R. B. G. üblich gewesen seien.

Er klagt mit 31 Forderungen auf das Angestellten-Kündigungsgesetz die Gehälter für ein halbes Jahr ein, was zusammen 7800 Mark ausmacht.

Der Vertreter des Konkursverwalters erklärte, daß er unter keinen Umständen auf die Forderung des Klägers eingehen könne, da dieser während des ganzen Monats Oktober im Jahre 1929 in Haft gesessen hätte. Keiner Firma könne zugemutet werden, einen solchen Mann länger zu beschäftigen. Auch der Konkursverwalter hätte hieraus die Konsequenzen gezogen und Herrn Lehmann fristlos entlassen. Der Vertreter des Konkursverwalters behauptet ferner, daß Herr Lehmann absolut nicht in schlechten Verhältnissen stände, da er sich erst vor kurzem zwei Geschäfte gekauft habe, also selbständiger Kaufmann sei. Eine Einigung war naturgemäß nicht möglich, und so wurde ein neuer Kammertermin auf den 20. Februar festgesetzt.

Aus aller Welt.

Die Flugpläne des „Graf Zeppelin“.

Basel. Dr. C. E. C. erklärte im Zusammenhang mit seinen beiden Schweizer Vorträgen, Ende März werde das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zuerst eine kleinere Mittelmeerfahrt ausführen, worauf dann Anfang Mai die große Südamerikareise angetreten werden wird, deren Programm, soweit es bis jetzt festgelegt, in Deutschland auch bekannt ist. Im Sommer sollen dann Fahrten nach dem hohen Norden, besonders nach Spitzbergen, ausgeführt werden, und dann gegen den Herbst zu wieder die beliebten Schweizer Fahrten. Hierbei sind Landungen in Genf, Bern und Basel vorgesehen.

Schweres Unwetter in Frankreich.

Paris. Aus verschiedenen Teilen Frankreichs werden schwere Unwetter gemeldet, die bedeutenden Sachschaden angerichtet haben. Die Küste von L'Orient ist von einer Springflut heimgesucht worden. Die Küstenstation hat einen Notruf eines Dampfers namens „Mirohus“ aufgefangen. Aus Biarritz wird gemeldet, daß die Küste infolge eines Zyklons und einer Springflut großen Sachschaden erlitten hat. Die Fluten überschwemmten die Strandpromenade, und das Wasser drang in die Restaurants.

In Tours hat ein Tornadogewütet.

Hier wurde die Kaserne Beaumont am schwersten mitgenommen. Eine großes Gebäude, in dem sich auch ein Lazarett befindet, ist vollständig abgedeckt, zahlreiche Schornsteine sind umgerissen worden, wobei ein Soldat durch herabfallende Steine schwere Verletzungen erlitt.

Unterdrückte Zuchtrevolte.

Canon (U. S. A.). Das hiesige Staatsgefängnis ist abermals der Schauplatz einer schweren Meuterei geworden. Die Straflinge hatten an verschiedenen Stellen des Gefängnisses Feuer gelegt, in der Hoffnung, in der allgemeinen Verwirrung des Brandes zu entkommen. Durch das rasche und energische Eingreifen des Gefängnispersonals wurde jedoch das Vorhaben der Gefangenen vereitelt und der Aufstandsversuch schnell unterdrückt.

Tscheka-Spuren im Fall Kutjupow.

Paris. Die Nachforschungen der Polizei in der Entführung des Generals Kutjupow haben jetzt zur Identifizierung der Frau geführt, die in Begleitung des falschen Polizisten war, und mit welcher der General zuletzt gesehen wurde. Es ist dies eine in Sowjetkreisen bekannte Persönlichkeit, die mit der Gattin des Sowjetkommisars der Tscheka in Frankreich, Frau Iwanowitsch, sehr befreundet gewesen war.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Neblich, trübe bis wolkig, stellenweise auch etwas Niederschläge möglich, Temperaturen schwankend, teils über, teils unter Null Grad. Im Gebirge schwacher Frost vorherrschend. Schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtung. Möglichkeit eines Temperaturerückganges bleibt in den nächsten Tagen bestehen.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 3. Februar

Anfertigung	Schlachtvieh-Gattung	Werthklassen	Preise für 50 kg in RM	Bezugs- und Schlachtgewicht	Verkaufsgang	
162	I. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge	53-56	99	schlecht
		2. ältere	44-48	89		
		b) sonstige vollfleischige	1. junge	37-42	79	
		2. ältere	30-35	70		
296	B. Bullen	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	52-56	93	schlecht
		b) sonstige vollfleischige oberausgemästete . . . . .	. . . . .	46-50	87
		c) fleischige . . . . .	. . . . .	40-45	82
		d) gering gemästete	—	—	
320	C. Rinder	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	46-50	87	schlecht
		b) sonstige vollfleischige oberausgemästete . . . . .	. . . . .	38-42	75
		c) fleischige . . . . .	. . . . .	28-32	65
		d) gering gemästete . . . . .	. . . . .	22-26	63
63	D. Ferkel (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	52-57	99	—
		b) sonstige vollfleischige	. . . . .	40-45	90
20	E. Ferkel	mäßig gemästetes Jungvieh	—	—	—
613	II. Rinder	a) Doppeltender, beste Mast	75-81	126	langsam
		b) beste Mast- und Saugkälber	—	—	
		c) mittlere Mast- und Saugkälber	. . . . .	68-74	119
		d) geringe Rinder	. . . . .	55-62	109
		e) geringste Rinder	—	—	
693	III. Schafe	a) beste Mastlamm und jüngere Mastlamm	1. Mastlamm	65-70	135	langsam
		2. Mastlamm	—	—		
		b) mittl. Mastlamm, Alt. Mastlamm und gutgemästete Schafe	. . . . .	56-62	126
		c) fleischige Schafvieh	. . . . .	50-54	124
2976	IV. Schweine	a) Fettschweine über 300 Pfund	83-84	105	langsam
		b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	. . . . .	81-82	105
		c) vollfleischige von 200-240 Pfund	. . . . .	80-81	107
		d) vollfleischige von 180-200 Pfund	. . . . .	78-79	108
		e) fleischige von 120-180 Pfund	. . . . .	76-77	106
5143		f) fleischige unter 120 Pfund	70-75	95	

(Rinder dürfen wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche nur unter Sperrung verkauft werden.)

Herrnhaus Schlachtfest

Dienstag, den 4. Februar
vorm. 7/11 Uhr Wellfleisch, Wellwürstchen
abends alle Schlacht-Spezialitäten
in bekannter Güte

Hierzu laden freundlichst ein **Paul Pohl und Frau**

Olympia-Theater

Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr
Das große Doppelprogramm

Die Halbwüchsigen

Ein Film von heranreifender Jugend
Ein Film von der Tragödie der Jugend

In den Hauptrollen:
Georgia Lind • Daisy d'Ora
Anton Poitner • Otto Reinwald
• Martin Herzberg
• L. von Ledebur

William Fairbanks der Detektiv aus Liebe

Spannendes Sensations-Drama mit
William Fairbanks • Peggy Howell

Vortragsfolge

für die Wochenend-Tagung in **Pulsnitz** in der **Handelsschule**

Sonnabend, 8. Februar, abds. 8 Uhr

Gewerkschafts-Sekretär Müller - Chemnitz; „Das Verhältnis vom Young-Plan zum Dawes-Plan“

Sonntag, 9. Februar, vorm. 11 Uhr

Dr. Mißlack - Leipzig; „Frankreich und seine weltpolitische Bedeutung“

Eintrittspreis 0.50 RM (einmal für beide Vorträge). Eintrittskarten sind beim Stadtrat Pulsnitz — Rathaus — zu entnehmen. Erwerbslose erhalten Freikarten

Die Herren Vorstände werden freundlichst und dringend gebeten, die Eintrittskarten für ihre Mitglieder einige Tage vor den Vorträgen auf dem Rathaus zu entnehmen.

Die Vorträge beginnen pünktlich. — Es wird gebeten, in den Schulräumen nicht zu rauchen.

EINE MEISTERLEISTUNG

moderner
Erzählungskunst ist der
neue (102.) Band von
Meisters Buch-Roman

Typen voller Komik, urwüchsiger Humor,
blendender Stil, Tempo, Spannung sind
seine großen unbestrittenen Vorzüge

VIER SCHWESTERN SUCHEN EINEN MANN

heißt der Meister-Roman
Meister Fritz Ganzers im 102. Band von
„Meisters Buch-Roman“

der in unserer Geschäftsstelle und bei unseren
Boten für 25 Pfennig pro Heft zu haben ist.

Wer sich eine Freude machen will,
der abonniere diesen Roman!

So war am ganzen Leibe mit

Flechten

behaftet, welche mich durch das ewige Juden Tag und Nacht peinigen. Nach dem Lesen Ihrer Drucksache war mein erster Weg zur Apotheke, natürlich nur in dem Gedanken, eine Dose zu verschicken; aber es kam anders. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit „Fuder's Patent-Medizinale-Gelee“ waren meine Flechten vollständig verschwunden. Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen 1000 mal Dank zu sagen, denn „Fuder's Patent-Medizinale-Gelee“ ist nicht Nr. 150, sondern Nr. hundert wert. G. Wärfing, a. St. 60 Pfg. (15% ig), Nr. 1. — (25% ig) u. Nr. 150 (35% ig, höchste Form). Dazu „Judooh-Kreme“ (a 25, 50, 75 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

W. Jentsch, Central Drogerie, Lange Str.
S. Herberg, Mohrendrogerie, Bismarckplatz

Geschäfts-Uebergabe

Zur öffentlichen Kenntnis, daß ich meine
Bäckerei am 1./2. dieses Jahres meinem
Sohn **Fritz Wolf** übergeben habe.

Gleichzeitig danke ich für das während
35 Jahren entgegengebrachte Wohlwollen meiner
Kundschaft von Stadt und Land bestens und
bitte, dasselbe gütigst auf meinen Sohn und
Frau übertragen zu wollen.

Max Wolf, Bäckermeister

Gebe hiermit bekannt, daß ich die
Bäckerei meines Vaters am 1./2. 30
übernommen habe und bitten unsere geehrte
Kundschaft von Stadt und Land das Vertrauen
auch auf uns übertragen zu wollen.

Um gütige Unterstützung unseres Unter-
nehmens bittend, zeichnen hochachtungsvoll

Pulsnitz Fritz Wolf u. Frau

Konsum-Verein Pulsnitz

Die Wahl der Vertreter zu den Vertreter-
versammlungen findet am **Donnerstag**,
den **6. Februar**, abends 8 Uhr

für die Verteilungsstelle **Dhorner Str.**
im Hotel „Grauer Wolf“

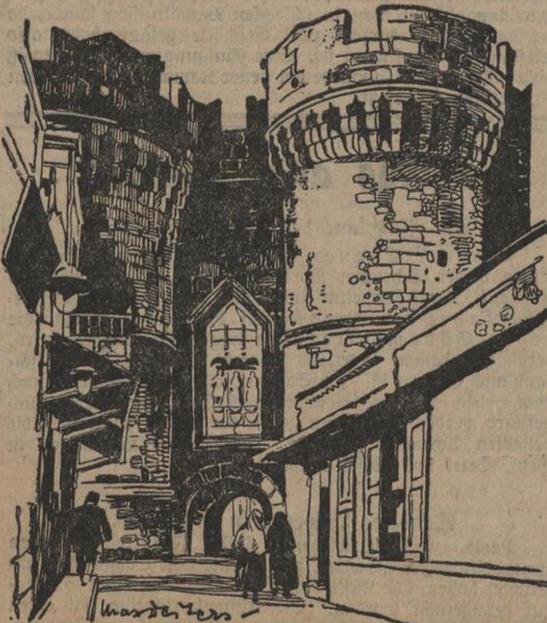
und
für die Verteilungsstelle **Pulsnitz M. S.**
in **Menzels Gasthof** (kleiner Saal)

statt.
Mitgliedsbücher oder Ausweiskarten sind
mitzubringen.

Der Vorstand

Am Mittelmeer ist Frühling!

Der Winter meint es heuer zweifelsohne gut mit uns. Zu einer Zeit, da ihm noch niemand das Recht absprechen wollte, grausam und unumschränkt zu herrschen, erscheint er schon amts-müde. Statt Eis und Schnee beschert er uns Regen und



Sapag-Mittelmeerfahrten 1930

Das **Marina-Tor** auf Rhodos, ein Teil der banlich
hochinteressanten alten Festungsmauern der Insel

Schmutz und, zugegeben, auch hier und da einen schönen Tag. Aber hat er wirklich schon ganz zugunsten des Frühlings verzichtet? Wohl kaum. Trotzdem da und dort die ersten Weiden- und Haselnußkätzchen glauben, er zöge von dannen.

Wer bereits jetzt alles grünen und blühen sehen will, der muß schon eine Schiffsreise südlicher gehen. Der hätte mit jenen ziehen sollen, die in diesen Tagen Hamburg auf dem Vergnügungsreisen-Dampfer „Oceana“ der Hamburg-Amerika Linie zu einer Fahrt nach Portugal, Nordafrika, Spanien und Südtalien verließen. Eine stattliche Zahl Mittelmeerfahrer war es. Sie werden auf der fast dreiwöchigen Reise die süßliche Vegetation in ihrer ersten Entfaltung und dazu all die großen und kleinen Freuden des Lebens auf einem schönen Dampfer genießen.

Doch besteht noch Gelegenheit, das Schiff zu erreichen. Am **18. Februar** trifft die „Oceana“ in Genua ein und geht dort

Schellfisch, Fischfilet Greubig

Ab Dienstag früh empfehle:

**Feisken kopfl. Schellfisch
Fisch-Filet**

Ungefalz. Heringe

3 Pfd. 55 Pfg.

**Täglich
frische Käsewaren**

Fernruf 213. **Körner**

Blutfrisch. Schellfisch

(kopflös)

Fisch-Filet, bratfertig

empfiehlt

Richard Sellar Nachfig.

Ruf 129

Feisken Schellfisch

empfiehlt **Curt Opitz**

Schöne Speise-Kartoffeln

im ganzen und einzelnen
verkauft

R. Mierisch, am Neumarkt

Redegew. Herren

als **Handelsver-
treter** sofort gef. bei

Erwin Schöne

Großröhrsdorf

Lutherstraße 259

Vorzugsf. tägl. 5.7 Uhr abds.

Suche zum 15. Februar

ein fleißiges, ehrliches, besseres

Hausmädchen

welches vor allem auch mit
einem Kind gut umgehen kann.
Gute Zeugnisse Bedingung.

Frau Gertrud Hammer

Färberei

Berufskraftfahrer im Gesamt-Verband

Dienstag, den 4. Febr. 1930,
abends 8 Uhr

Sektions-Versammlung
in **Großröhrsdorf, Bergkeller**

Eleg. möbl.

Wohn- und Schlafzimmer

zum 15. 2. mit elektrisch Licht,
Gas, Kochgelegenheit, v. Akade-
dem. Ehepaar gesucht. — Off.
unter B. 3 an die Tageblatt-
Geschäftsstelle.

Schönes

Brennholz

liefert frei Haus und nimmt
Bestellungen entgegen

Alwin Rasche, Niedersteina 65

Leheling

stellen ein

E. L. Föesters Eben

Buchdruckerei

In Frage kommen nur
Knaben mit guten
Schulzeugnissen

Heimtdank-Lose Ziehung am

11. u. 12. Febr.

empfiehlt **Max Greubig**

Brief- bogen

Briefumschläge

fertigen

E. L. Försters

Erben

wenige Tage später zu einer Orientfahrt nach Neapel, Sizilien, Griechenland, Rhodos, dem Heiligen Lande und Ägypten in See. Die gleichen Länder und Stätten, jedoch in umgekehrter Reihenfolge und dazu noch Konstantinopel und Beirut, besucht sie dann von Beneidig aus. Von dieser Reise, der großen Orientfahrt der Sapag, trifft die „Oceana“ am 14. April in Genua ein. — Aber noch ist für sie die Zeit zur Rückkehr nach Hamburg nicht gekommen. Man schreibt ja erst April, und wie der ist — bei uns im Norden —, das weiß ja jeder. Und so steht auf ihrem Programm noch eine vierte Reise, die vom 16. April bis 2. Mai durch das westliche Mittelmeer führt und ihren Teilnehmern Gelegenheit gibt, die Osterfeiertage in Rom zu verbringen. — Am 20. Mai, wenn dann auch bei uns Frühling geworden ist, macht sich die „Oceana“ nach Hamburg auf. Aber nicht etwa mit direktem Kurs. Liegen doch die schönsten Städte und Gegenden am Weg: Die Riviera, Naxos, Palma de Mallorca, Algier, Malaga, Tanger, Cadix, Lissabon und die Isle of Wight. Sie alle werden besucht, und darum lohnt es sich schon, die „Oceana“ auf ihrer Heimfahrt zu begleiten.



Sapag-Mittelmeerfahrten 1930

Am Eingebotsamtverteil von Algier

Bulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 28

Montag, 3. Februar 1930

82. Jahrgang

Turnen — Sport — Spiel

126 687 B.-M.-B.-Mitglieder.

Die nach dem Stande vom 21. Januar 1930 vorgenommene Mitgliederzählung des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine ergab einen Bestand von 126 687 Mitgliedern in 1016 Vereinen. Im letzten Halbjahr ist somit nicht nur ein Zuwachs von etwa 30 Vereinen, sondern auch von 2750 Mitgliedern zu verzeichnen. Die jetzige Mitgliederstärke übertrifft auch die Zahlen vom Januar 1929 und Juli 1928, sie reicht fast wieder an den Stand vom Januar 1928 heran.

Die größten Vereine sind: Dresden D. S. C. 1298 Mitglieder, Leipzig Wacker 1243, Chemnitz C. B. C. 1182, Dresden Postfahrradvereinigung 1169, Dresden TuS Muths 1097, Halle B. f. L. 96 1071, Magdeburg Viktoria 96 1036, Leipzig B. f. B. 1011, Koburg B. f. B. 976, Chemnitz Pol. S. B. 965.

Umgestaltung des Dresdener Hauptauschusses für Leibesübungen.

Der Dresdener Hauptauschuss für Leibesübungen beschloß auf der Jahreshauptversammlung seine grundlegende Umgestaltung. Der neue Vorstand in der Befugung Dr. Ziemer (Turner- und Turnspielgruppe), Vorsitzender, Hunger (Gruppen für Fußball und Leichtathletik) und Haufe (Radfahrergemeinschaft), stellv. Vorsitzender, Mühlh (Gruppe für Bogen) und Lindemann (Schwimmergruppe), Schriftführer, Müller (Ruderer-, Segler- und Raddlergruppe) und Schent (verschiedene Gruppen), Schatzmeister, wurde mit der Bearbeitung der notwendigen Satzungsänderung beauftragt, die darauf hinzielt, den D. S. A. f. L. unter Ausschaltung jeder Einzelmitgliedschaft zu einem reinen Zweckbund der Verbände werden zu lassen. Eine außerordentliche Hauptversammlung hat dann den Satzungsentwurf des Vorstandes zu genehmigen.

Ergebnisse des Berliner Reitturniers.

Gruppenpringen zu Zweien: Frau und Herr Dr. Saloschin 1. Frl. J. Georgius-Soente 2. — Preis vom Tiergarten. Eignungsprüfung. 1200 Mark. Abteilung A (leichte Pferde). S. Marwedde Amerns (H. Wätjen) 1. Pelargonie (Major Birkner) 2. Angelus (H. Staed) 3. Freischütz (Major Birkner) 4. 28 Teilnehmer. — (Schwere Pferde). D. Hoefschs Adelante (Rother) 1. — Mehrspanner. Eignungsprüfung. Fahrtausbildungs-Kdo. Hannover'scher Sehlerzug (Major Woelker). — Preis vom Grunewald. Eignungsprüfung für Reitpferde. Abteilung A: 1. Frau A. Proschke's Kreuzzug (S. Frl.). — Abteilung B: 1. Frau Franke's Prose (H. Staat).

Norddeutschlands Meisterschaftsspiele sahen gleichfalls die Favoriten in Front. Der Hamburger SV. besiegte Union mit 5:2, Arminia-Hannover schlug Werber mit 4:1 und der Bremer SV. die Bremer Sportfreunde mit 2:1. Altona 93 verlor abermals, diesmal mit 1:3 gegen Union.

Waldlauf der Berliner akademischen Sportverbände. Sieger: Rörbs, Verein Borussia, 17:10. 2. Bon der Osten, A. S. B. 17:22. 3. Knackstedt, A. S. B. 17:50. — Alte Herren: 1. Radwih, A. S. B. 18:20. Mannschaft: 1. A. Sp. B. Borussia, 10 Punkte, vor A. S. B. (11 Punkte).

Deutschlands erster Sieg in Chamonix. Bei den Weltmeisterschaftskämpfen im Eishockey zu Chamonix wurden die ersten drei Kämpfe ausgetragen. Die Deutschen kamen immer

mehr auf und gewannen schließlich sicher 4:2 (0:2, 1:0, 3:0). Eine Ueberraschung gab es bei der Begegnung zwischen Italien und Ungarn. Hier verloren die für die Endspiele favorisierten Italiener 0:2. Nicht auf gleichem Niveau stand das Treffen zwischen Frankreich und Belgien, bei dem die Franzosen 4:1 Sieger blieben.

Deutschlands früherer Sprintermeister Kaufmann in Helsingfors. Deutschlands früherer Sprintermeister Cort's hat in Helsingfors die Leitung einer Fiktale seines väterlichen Geschäfts übernommen. Cort's wird längere Zeit in Finnland bleiben und ist dem Klub Helsingfors Kameraterne beigetreten.

Französischer Sieg bei der Monte-Carlo-Sternfahrt. Bei der Monte-Carlo-Sternfahrt der Autofahrer siegte der Franzose H. Petit vor dem Rumänen Berlesco. Den 11. Platz erhielt Frau L. Bahr-Berlin, den 14. A. Gutfnecht, den 15. Caracciola.

Mit 4:1 (1:0, 0:0, 3:1) triumphierte Deutschland über Ungarn am Sonnabend bei den Spielen um die Eishockey-Weltmeisterschaft in Chamonix. Die weiteren Ergebnisse waren: Schweiz—Tschechoslowakei 3:1, Desterreich—Frankreich 2:1, Polen—Japan 5:0. In einem Freundschaftsspiel siegte Kanada über England mit 6:0. Am Montag wird der Gegner Kanadas ermittelt. Hierfür qualifizierten sich Deutschland und die Schweiz. Deutschland schlug am Sonntag Polen mit 3:1 (1:1, 2:0, 0:0) und die Schweiz triumphierte glücklich über Desterreich mit 2:1 (0:0, 1:1, 1:0).

Beim Hallenportfest der Brandenburgischen Turner im Berliner Sportpalast siegte im 1000-Meter-Hauptlauf vor 5000 Zuschauern der deutsche 800-Meter-Meister Müller-Zehlendorf in 2:37,9 mit Brustbreite vor Dr. Merfel-Berlin. Die Abwicklung des Festes klappte gut, die Massenvorfürungen fanden wieder großen Beifall. Die mal 400-Meter-Staffel gewann überraschend der Schöneberger TSC. in 3:42,5 vor dem SC. Charlottenburg. Auch die 4 mal 100-Meter-Frauenstaffel sah den Schöneberger TSC. in Front. Schulze-Berliner Polizei gewann 60-Meter-Süßen in 8,1. Den Sprinterpreis über 60 Meter holte sich Jonath-Hannover vor Kurz und Gerber (Bar Kochba). In Abwesenheit von Bolze siegte über 3000 Meter Syring (Wittenberge) vor dem Postportler Göhr. Die 3 mal 1000-Meter-Staffel ergab den Sieg des Deutschen S. C. in 8:14,4 gegen A. S. B. Berlin. Im Hochsprung stellte Frl. Rotte (Düffeldorf) mit 1,525 Meter eine neue Hallenhochleistung auf, bei den Männern gewann Lange (Komet) mit 1,765 diese Konkurrenz.

Die Fußballspiele des Sonntags brachten Meisterschafts- und Pokaltreffen. In Berlin siegten fast durchweg die Favoriten, überraschend waren nur die Niederlagen der Polizei, 1:5 gegen Wedding, und Preußens 1:2 gegen Brandenburg-Charlottenburg.

Ein Spiel um die Balken-Meisterschaft ging in Stettin vor sich. Der dortige VfB. besiegte Viktoria Stolp mit 7:1.

Favoritenfolge werden aus Westdeutschland gemeldet. Einige Ergebnisse: VfL. Benrath—Eller 04 3:2, Sülz 07—Bonner TB. 3:2, Alemannia-Aachen—Rheydter SV. 2:3, Kurhessen-Kassel—SC. 03-Kassel 3:4.

Große Ueberraschungen ergaben Mitteldeutschlands Pokalspiele, beispielsweise Polizei-Chemnitz—Sg. Erfurt 1:2, VfC. Plauen—Sg. Dresden 4:0 und VfB. Leipzig—Wacker-Halle 10:1.

In Süddeutschland wurde eine Klärung in der Meisterrunde herbeigeführt. Fürth besiegte Bayern-München mit 2:1 und hat allein die Spitze. Weitere süddeutsche Ergebnisse: FC. Freiburg—FK. Birnasens 5:1, Phönix-Karlsruhe—F. C. Nürnberg 2:8, München 60—Union-Bödingen 10:0, VfB. Saarbrücken—FCB. Frankfurt 1:1.

Vom ausländischen Fußball werden einige interessante Ergebnisse gemeldet. Sparta-Prag schlug Slavia-Prag überausend mit 4:2, in der Vorklärung um den Schweizer Pokal unterlagen die Grashoppers dem F. C. Zürich mit 1:4, die Wiener Pokalspiele sahen Austria mit 3:2 über Admira und Rapid mit demselben Resultat über Wacker siegreich, die Ofener 33er triumphierten in einer Vorrunde um den Budepester Pokal mit 4:2 über Attila.

Die süddeutsche Fußball-Meisterschaft wurde am Sonntag durch drei Spiele fortgesetzt. Auch diesmal unterlagen die Breslauer Vereine wieder, während Beuthen 09 keine Position weiter stärkte: Beuthen 09 — Sportfreunde Breslau 3:0, Preußen Zaborze — Breslau 08 3:1, Viktoria Forst — Rotbus 98 6:0. In der Runde der Zweiten trafen die beiden bisher ungeschlagenen Vereine STC. Görlitz und VfB. Liegnitz zusammen. Die Görlitzer siegten mit 4:0.

Die verschwundene Handschrift

Roman von Hanns Zomack

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Ein Roman, so spannend, so anregend, daß er den Leser nicht mehr losläßt. Auf dem Gebiete des Kriminalromans eines der besten Werke, die je geschaffen wurden.

Auch wer an und für sich kein rechter Freund des Kriminalromans ist, läßt sich

gem in den Bann der „Verschwundenen Handschrift“ ziehen.

Die verschwundene Handschrift

Roman von Hanns Zomack

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Der Schriftsteller Edmund Torwaldsen war zur letzten Ruhe gebracht worden. Vor wenigen Tagen noch ein kerngesunder, blühender Mensch in den besten Jahren, ruhte er heute schon in der kühlen Erde.

In der Theater- und Literaturwelt Berlins hatte sein plötzlicher Tod große Verwunderung und aufrichtiges Bedauern hervorgerufen, denn Torwaldsen genoss als Bühnen- und Filmschriftsteller großen Ruf. Ueber ein Duzend erfolgreicher Schauspiele und Lustspiele hatten seinen Namen populär gemacht; viele davon zählten zum ständigen Spielplan einer großen Anzahl deutscher Bühnen.

Und dieser Mann, der des Lebens Mitte kaum erreicht, dessen ganzer Werdegang eine einzige Kette schöner Erfolge gewesen, hatte nun so plötzlich abtreten müssen von der Bühne des Lebens. Am Schreibtisch, mitten in der Arbeit an einem neuen Werk, war er hinübergegangen in das dunkle Schattenreich, aus dem es kein Zurück mehr gibt.

Herzlähmung hatte der Arzt als Todesursache festgestellt.

Edmund Torwaldsen ließ eine junge Witwe zurück; ein junges, schönes Weib, mit dem er in einer selten glücklichen, harmonischen Ehe gelebt. Zwei Jahre hatte dieses Glück allerdings nur gedauert, dann hatte der Tod diesem schönen Bunde ein jähes Ende bereitet.

* * *

Vier Tage nach dem Begräbnis waren vergangen. Frau Tilla Torwaldsen saß mit dem Bruder des Verstorbenen, dem Künstler Hans Torwaldsen, zusammen.

Die beiden besprachen die Ordnung des Nachlasses. Gar vieles gab es da zu regeln und zu ordnen, zu suchen und nachzuprüfen.

Leider war Edmund Torwaldsen kein besonderer Freund der Ordnung gewesen. Die zum Teil recht wertvollen Manuskripte lagen in wüstem Durcheinander in den Schreibtischschächern. Dazwischen tummelten sich wichtige Verträge mit Verlegern und Theaterdirektoren, kurz, es war ein derartiges Lohwabbu, daß es ein Kunststück bedeutete, sich in all dem Wirrwarr zurechtzufinden.

Nach Verlauf mehrerer Stunden hatten es die beiden jedoch fertiggebracht, Verträge, Manuskripte, Fragmente und Korrespondenz des Verstorbenen aus dem allgemeinen Chaos herauszufinden und methodisch zu ordnen.

Nun wurde geprüft, was für Verträge noch liefen, welche erneuert werden mußten, und was für Manuskripte den Verlegern angeboten werden konnten und was der Dinge mehr waren.

Das war abermals eine nicht ganz leichte Aufgabe, und es begann schon zu dämmern, als Hans Torwaldsen endlich den Federhalter weglegte und zu seiner Schwägerin sagte:

„Ich glaube, wir haben alles in den Grundzügen geregelt und können für heute unsere Arbeit beschließen. Hauptsache war ja, die noch laufenden Verträge rechtzeitig zu erneuern. Das ist geschehen, außerdem haben wir einen Ueberblick über die unveröffentlichten und unvollendeten Arbeiten gewonnen. Das dürfte für heute genügen.“

Frau Tilla nickte nur stumm mit dem Kopfe.

Sie, die stets heitere, Lebensfrohe, war seit dem Tode ihres Mannes so völlig zusammengebrochen, daß sie kaum mehr das Allernötigste sprach.

Ihre Gedanken weilten immer nur bei dem Toten. Die Umwelt erschien ihr daher wie etwas unwirklich Schemenhaftes, mit dem sie nichts mehr verband.

Das einzige, was sie tat, war, in den Briefen und Arbeiten ihres Mannes zu trauern. Darin fand sie Erleichterung. Der Geist ihres Mannes wehte aus diesen eng beschriebenen Blättern, und minutenweise war ihr, als sei

er gar nicht tot, als spreche er zu ihr in seiner lebensbetonten, impulsiven Art.

Hans Torwaldsen schickte sich jetzt an, den Schreibtisch abzuschließen.

Frau Tilla hatte zusammengesunken in ihrem Sessel gefesselt. Doch jetzt fuhr sie plötzlich aus ihren Grübeln auf und sagte:

„Hans, ich entsinne mich eben: du hast vergessen, das letzte Manuskript auf die Liste der unvollendeten Arbeiten zu setzen.“

„Welches letzte Manuskript?“ fragte der Angeredete.

„Nun, das Filmmanuskript, an dem Edmund bis zuletzt gearbeitet hat.“

Hans Torwaldsen griff sich wie besinnend an den Kopf.

„Ja, richtig! Ich entsinne mich, daß Edmund noch einige Tage vor seinem Tode davon sprach, daß er an einer ganz großen Sache arbeite. Aber wo soll das Werk sein?“

„Es muß mit unter den Manuskripten da drüben auf deiner Seite liegen. Du hast es sicher übersehen.“

„Ausgeschlossen! Ich habe jedes Werk genau durchgesehen. Es sind vierzehn Stück; genau wie ich auf der Liste angegeben. Ich irre mich bestimmt nicht.“

„Aber du mußt dich doch geirrt haben, sieh nur noch einmal genau nach.“

Der junge Künstler sah daraufhin noch einmal den ganzen Stoß durch, zählte jedes Blatt, um zu sehen, ob vielleicht etwas zwischen den Seiten liegen könne; allein, es war alles vergeblich.

„Es bleibt dabei: unter diesen Manuskripten befindet es sich nicht“, sagte er nach beendeter Arbeit.

Frau Tilla wurde nervös.

„Aber es muß doch da sein. Im Schreibtisch kann es sich nicht mehr befinden, den haben wir doch wahrlich gründlich genug ausgeräumt, und in den beiden Rollschränken befinden sich ebenfalls nur noch Briefschaften.“

Hans Torwaldsen zündete sich eine Zigarette an und blickte nachdenklich vor sich hin.

„Wie war denn der Titel des neuen Werkes? Weißt du den wenigstens?“



Dresdner Brief

Im Ballsaal

So viele schöne Säle wie wir in Dresden haben, im Januar und Februar reichen sie bei weitem nicht aus. Da drängt sich Fest auf Fest, und die großen Vereine und Vereinigungen müssen bereits im Sommer sich für ihren Winterball festlegen. Heuer auch, jeden Tag, den Gott werden läßt, sieht man um die Abendzeit Auto um Auto an der Ausstellung, am Palmengarten, der Kaufmannschaft, an Hotels und Gasthäusern vorfahren und sich ihrer mehr oder weniger schönen, mehr oder weniger gut gekleideten Last entledigen. Und Musik, Musik überall! Es ist, als hätte ein Rauch die Dresdner und Dresdnerinnen erfasst. Da dehnt sich der Saal im goldenen Licht vieler Kerzen, die ein weiches Flimmern festlich über alles ausgießen, denn man ist vielfach auf diese alte Beleuchtungsart zurückgekommen, die nebst strahlenden elektrischen Lampen ungemessen stimmungsvoll wirkt. Das Saxophon schallt und läßt, die Geigen jauchzen, aufgeregte Heterlei abwechselnd mit schwererem Schwallen. Und Paare schreiten im leichten Rhythmus, drehen sich, neigen sich. Ein schönes Bild, abwechslungsreicher gegen frühere Tänze. Langfließende Gewänder haben das kurze Röckchen verdrängt, und die schönen Dresdnerinnen, die erst so gern ihre schlanken Beinchen gezeigt, finden jetzt, daß der weiche Vliesstoff vieler Färbungen doch schöner ist.

Herrlicherin Mode schreibt es vor, Herrscherin Mode wird bejubelt. Und schon mischt sich in die Folge dieser Mäße die Mäße, das bunte Kostüm. Rängere Zeit haben wir in diesem Jahre für den Faschings-trübel, bis in den Anfang des März hinein. Junge Mädchen stecken die Kostümpfeile zusammen und beraten. Die kleine Dede will als Rosenkavalier gehen, jene mit den lustig geschweiften Beinchen gar als Page. Es ist merkwürdig, daß bei Kostümfesten die Leute meist das tragen, was für ihre Erscheinung am ungünstigsten wirkt. Gabe es dafür öffentliche Beratungsstellen, träte sich hier bald halb Dresden. Denn das Kostüm ist eine schwerwiegende Frage.

Und grau und müde sehen die jungen Mädel am Morgen im Büro, sie haben die Nacht durchtanzt und können sich nicht pflegen und bis in den Mittag hinein schlafen, wie ihre glücklicheren Schwester aus wohlhabendem Hause. Aber ihr Leben wollen sie genießen nach den Begriffen unserer schnelllebigen Zeit.

Schöne Frauen, galante Herren! Die Zeit ist anders geworden, und doch immer die gleiche geblieben.

Leben auf der Straße

Die Stadt liegt im klaren doch wenig erwärmenden Sonnenschein des Januar. Ueber den breiten schönen Wilhelmplatz bewegt sich ein seltsamer Zug, der sehr wenig in das Bild städtischen Treibens Einblick gewährt, das uns Großstädten fern genug liegt. Ein Wanderzirkus ist es. Vier Wagen, schlicht und abgebrannt. Vor jeden sind drei Pferde gespannt, die müde und unlustig ihren Weg dahinziehen. Den Tieren geht es nicht besser, als ihren Herren. Am Tage schwere Arbeit, abends beim trübseligen Licht der Vorstellung buntgekleidete, tänzelnde, der leichten Muse hingegeben. An den Fenstern der beiden Wohnwagen winzige Vorhänge, ein blondes Mädel schaut mit erstaunten Augen heraus, die Straße entlang. Ein brauner Junge läuft neben dem jungen Fohlen her, das mit wulstigen Beinen bei seiner ziehenden Mutter einhertrabte. Der Junge hat sein Händchen in den Winterpelz des Fühlens gesteckt, das gerade so groß ist wie er. Ein brauner Spitz umkreist in lustigen Sprüngen das Gefährt. Um den zweiten Wagen bemüht sich ein hochgewachsener junger Mann. Er führt die drei Pferde, spricht auch zurückgewendet zärtliche Worte mit der lieblichen jungen Frau, die aus dem kleinen Fenster schaut. Die beiden vielleicht jung vermahlt; der Mann gewiß Alkohol, das beweist sein muskelvoller Wuchs, sie Tänzerin, die auf dem Pferde im luftigen Kleidchen ihre Bewegungen zum Besten gibt, durch Reiten springt oder als Comby die Menge entzückt. Ein Wagen seltsamer Geräte, ein anderer überplant, folgen dem Zug und zuletzt kommen noch einige Pferde und mitten unter diesen — seltener Anblick im Wilde der Stadt! — ein junges, zottiges Kamel. — Wie malt sich diesen Menschen die Welt? Die Landstraße ist ihre Heimat, und durch das Treiben der Stadt, um so gewohnt, ziehen sie unberührt, leben ihr eigenes, seltsames Leben, mit anderen Freunden, anderem Leib.

Regina Berthold

Kunstleben in Dresden

Dresdner Musikbrief

Dresden, 31. Januar. Als Gedächtnisfeier für den verstorbenen Grafen Seebach wurde im Opernhaus, auf dessen Bühne dabei die Blüte des Berewigten aufgestellt war, Mozarts Requiem vor einer ernststimmten Horenschaft aufgeführt und hinterließ unter Kunstschöpfers Leitung den gewohnten, durch den Unlach noch verstärkten Eindruck. Eine neue Koloraturfängerin amerikanischer Herkunft, Frau Mara, sang in Verdis „Trubadour“ erstmalig die Leonore. Zwar ist die

Sopranstimme der Künstlerin noch nicht tragfähig genug für große Ensembles, aber die Koloraturen gelangen recht gut und der angenehme, frische Stimmklang, gute Textbehandlung und offenbare darstellerische Begabung erweckten Hoffnungen, die sich bei weiterer Behandlung vielleicht verwirklichen werden. Ein vollwertiger Ersatz für Piesl v. Schuch ist freilich Frau Mara noch lange nicht. Den Monico sang zum ersten Mal Max Vorez und zwar so prächtig, daß er zu den besten Vertretern dieser Rolle gezählt werden kann. Der Dresdner Mozartverein hatte sein voriges Konzert vollständig seinem großen Namenspatron gewidmet und brachte zunächst eine aus sechs Sätzen bestehende „Cassation“ d. h. Suite in G-Dur zur Aufführung. Das Werk, das der große Meister im Alter von 13 Jahren geschrieben hat, überraschte durch die Fülle seiner Melodie, die glatte Form, den Reichtum seiner Gegenätze und die Vorzüglichkeit der Instrumentation und erwies sich als ein echt Mozartsches Stück voll Anmut und Geschliff. Ein Flötenkonzert, von Fritz Rucker meisterlich vorgetragen, und die Jupiter-Sinfonie waren die Hauptnummern des Abends, in dessen Verlauf das Balletorchester und sein Dirigent Erich Schwedler sich in jener Weise auszeichneten. Sehr genüßreich gestaltete sich ein Abend, den die Bauhner Volkshochschule unter Leitung von Albert Woltruba hier gab. Mit dem Kurie und Gloria aus Kurt Strieglers achtstimmiger Volantmesse bewies der Chor einen erstaunlich hohen Stand seiner Leistungsfähigkeit und Schilung. Solistin war Margarete Thum, die mit dem Strieglerschen Niderzyklus „Auf Schwingen des Windes“ eine besonders starke Wirkung erzielte. Die Orchesterchule der Staatskapelle hat die Reihe ihrer Prüfungsaufführungen begonnen und brachte in einer derselben gleich zwei sehr selten gehörte Werke, nämlich eine Sonate für zwei Klaviere von Friedemann Bach und das in Beet-hovens Nachlaß gefundene Klavierstück Es-Dur, das weber mit einer Querszahl bezeichnet, noch in den Band der übrigen Kreis des Meisters aufgenommen ist. Es zeigt deutlich Mozartsche Einflüsse und dürfte aus der mittleren Lebenszeit des Komponists stammen. F. A. G.

Haltet und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

Sonne und Mond.

4. Februar: S.-M. 7.40, S.-U. 16.49. M.-M. 9.44, M.-U. 23.15

Börse und Handel

Amliche sächsische Notierungen vom 1. Februar.

Dresden. Die Börse zeigte eine freundliche Grundstimmung. Es gewannen Dr.-Kurz-Aktien 14, Dresdener Alumin-Gewerkschaft 12, Vereinigte Photogenusscheine 9,5, Sächsische Maß 5, Großenhainer Webstuhl und Dresdener Nähzwirn je 3,5, Mimosa und Fürgens je 3, Braubant 2,75, Vereinigte Photoaktien 2,5, Fries und Söppinger 2 Prozent. Dagegen verloren Schubert und Salzer 7,25, Fielich 2,5, Loischwiger Kartonnagen und Vereinigte Strohhölzer je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen hielten sich unter 2 Prozent. Von Renten gewannen Spruz, Vandeskulturentenscheine, Serie 3, 1,5, Dresdener Stadtanleihe-Milösungsschuld (M-best) 1/2, Reichsanleiheablösungsschuld 0,95, während Spruz, Dresdener Stadtanleihe von 1928 1,5, 7proz. bergleichen von 1926 1/2 Prozent verloren.

Leipzig. Die Börse am Wochenschluß war nicht unfreundlich gestimmt. Bei kleineren Gewinnen waren die Kurse gut gehalten. Reichsbank plus 4, Schlema plus 2, Hobbuz Quarz minus 6, Schubert u. Salzer minus 2, Chemnitz Spinner Obligationen minus 4 Prozent. Anleihen bei geringem Geschäft und Angebot fester. Der Freiberverkehr tendierte uneinheitlich.

Chemnitz. Die Börse verkehrte heute in unzufriedenlicher Haltung. Auf allen Marktgebieten waren Kursaufbesserungen zu verzeichnen, die teilweise bis zu 5 Prozent betrugen. So lagen David Richter und Großenhainer Webstuhl 5, Gnichtel 3, Böge 2,5 Prozent höher; auch Dittersdorfer Filz und Füllföbha zogen eine Kleinigkeit an. Niedriger lagen u. a. Schönberr und Köbke. Bankaktien unverändert. Die Divergen zogen bis zu 2 Prozent an. Freiberverkehr fest; hier wurden Maschinen Germania und Weißthaler Spinner lebhafter gehandelt.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inl., 74,5 Kilogr. 236 bis 242; Roggen, hiesiger, 70 Kilogr. 161-165; Sandroggen 71 Kilogramm 161-165; Sommergerste, inl. 180-200; Wintergerste 164-172; Hafer 140-150; Mais, amerikan. 172-174; Mais, Donau 178-206; Erbsen 200-240. Die amtlichen Notierungen lauten für prompt Ware Parität irachfrei Leipzig. Alles bezahlt und Brief.

Berliner Börse vom Sonnabend.

Die Börse hatte ziemlich zufriedenstellende Haltung. Allerdings lag auf dem Montanmarkt ein stärkerer Druck, und zwar unter dem Einfluß von größeren Verkäufen in Pöbnitz. Hier soll ein Millionenpaket seinen Besitzer gewechselt haben. Gegen Börsenschluß, als Einzelheiten über die Siemenstransaktion durchsickerten, wurde die Tendenz ausgesprochen fest, und zwar insbesondere für Elektroaktien. Die Börse sieht in dieser Transaktion lediglich das Vertrauen der amerikanischen Geldgeber in die Siemens & Halske A. G. Auch einige andere Marktgebiete, insbesondere Kalkaktien, konnten sich jetzt wesentlich befestigen.

Effektenmärkte.

Am Anleihe markt war der Mißbehag außerordentlich fest, anscheinend handelt es sich um Anlageläufe. Der Neubeizh wurde dadurch günstig beeinflusst. Von ausländischen Renten waren Bosnier gesucht. Schiffahrtswerte waren ruhig, aber etwas freundlicher. Von Banken konnten sich Dresdner Bank stärker befestigen. Am Montanmarkt standen Pöbnitz im Mittelpunkt des Interesses. Kalkwerte: Salzbefahrung waren 5 Prozent höher. Die Farbenaktie konnte 2,50 Prozent höher schließen. Elektroaktien: Siemens eröffneten etwas freundlicher, zogen aber gegen Börsenschluß um nicht weniger als 8 Prozent gegen ihren Anfangskurs an. Sehr fest auch A. G. G. (plus 5 Prozent), da der Geschäftsbericht anregte.

Berliner Produktenbörse vom Sonnabend: Fester Wochenschluß.

Für Weizen wirkten die festeren Auslandsmeldungen im entsprechendem Sinne auf den Berliner Markt. Auch der Zeitmarkt konnte Preisgewinne verzeichnen. Roggen wurde von den intervenierenden Stellen aufgenommen und konnte sogar seine Notiz leicht erhöhen. Vom Mehlgeschäft ging keinerlei Anregung aus. Safer zunächst fester, dann ruhiger. Erste matt.

Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Saft frei Berlin.

1000 kg	1. 2. 30	31. 1. 30	100 kg	1. 2. 30	31. 1. 30
Mehl 70 %	240-243.0	240.0-243.0	Weizen	28.5 35.0	28.5-34.7
März	254-253.5	252.-251.5	Roggen	17.5 24.7	17.5 24.5
Mai	266-265.0	265.0-264.0	Weizenkleie	8.50-9.5	8.75-9.50
Juli	273.5	270.5-270.0	Roggenkleie	8.25-8.75	8.50-8.75
Roggen	160.0-164.0	158.0-162.0	Weizenkleie-melasse	—	—
März	179.0-179.5	177.0-177.5	Raps (1000 kg)	—	—
Mai	186.50	183.5-184.5	Veinsaat (do.)	—	—
Juli	187	184.0-184.5	Erbsen, Victoria	23.0-31.0	23.0 31.0
Gerste	160.0-170.0	165.0-175.0	Al. Speiseerbsen	20.0 23.5	21.0 24.0
Brau	140.0-150.0	142.0-152.0	Futtererbsen	18.0 13.0	18.0 19.0
Wint.	—	—	Beluschten	17.5-19.5	17.5-19.5
Hafer	127.0-137.0	126.0-136.0	Altebohnen	17.5-19.0	17.5-19.0
März	143.75	142.00	Widen	20.0-24.0	20.0-24.0
Mai	151	149.50	Lupinen, blau	14.0-15.0	14.0-15.0
Juli	155	152.50	gelb	17.0-18.0	17.0 18.0
Reis	—	—	Serabella, neue	25.0-30.0	25.0-30.0
Berlin	—	—	Rapsstüben	16.4 16.8	16.5-17.0
Plata	—	—	Leinstüben	21.0 21.5	21.5-22.0
			Trockenschmelz	7.00 7.20	7.20-7.40
			Soya-Extrakt	—	—
			Schrot	14.1 14.4	14.4 14.8
			Kartoffelstroden	13.4-13.8	13.6 14.0

Berliner Butterpreise. Amliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 155, 2. Qualität 140, abfallende Sorten 124. Tendenz: stetig.

Wild- und Geflügelpreise. Wild und Wildgeflügel: Die Wildpreise beziehen sich auf den vorhergehenden Werktag und auf den gesamten Wildgroßhandel von Berlin. (Stück): Fasanen, Hähne, junge, 3,60-4,00, do. alte 2,75-3,00, Fasen, groß, plombiert 6,75-7,00, do. mittel, plombiert 5,25-5,75, do. klein, plombiert 4,25-4,75, do. ungarische, plombiert 5,75 bis 6, Kaninchen, wilde, große 2,00-2,30. Geflügel: Geflügel (1/2 Kilogramm): Hühner, hiesige, Suppen-, la 1,15 bis 1,20, do. la 0,90-1,00, do. junge, hiesige, la 1,10-1,20, do. la 1,00-1,10, Poulets, ungar., la 1,25-1,30, Hähne, alte, 0,90-0,95, Tauben, hiesige, junge la (Stück): 1,00-1,20, do. la 0,63-0,75, do. ital. 1,10-1,20, Gänse, frische, la (1/2 Kilogramm) 1,05-1,15, do. la 1,00-1,05, do. la 0,85-0,95, do. ungar. Stopf-, la 1,10-1,15, Enten, la 1,30-1,40, do. la 1,00-1,10, do. Hamburger, junge, la 1,40-1,50, Puten, hiesige, Hähne 1,05-1,15, do. Hennen 1,10-1,25, do. ungar., Hähne 1,05-1,15, do. Hennen 1,10-1,25. Die Preise sind die amtlichen Berliner Markthallenpreise, einschließlich Fracht, Spesen und Provision. (Ohne Gewähr.)

Die verschwundene Handschrift

Roman von Hanns Zomack

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Sie schüttelte den Kopf. „Leider nicht. Edmund sagte mir etwa fünf Tage vor seinem Tode: „Kindchen, ich schreibe jetzt einen Film, der etwas noch nicht Dagewesenes bedeutet. Es ist die beste Arbeit meines Lebens und soll mir ein kleines Vermögen einbringen.“ Er war ganz aufgeregter bei diesen Worten. Als ich ihn schließlich fragte, wie denn der Titel des neuen opus hetke, machte er sein bekanntes geheimnisvolles Gesicht und antwortete schmunzelnd: „Der ist so schön, daß ich ihn dir gar nicht verraten werde, denn sonst kennt ihn morgen schon halb Berlin, und wenn dann der Film endlich nach Monaten herauskommt, bedeutet er nicht die geringste Ueberraschung mehr.“ Ich drang damals nicht weiter in ihn, da ich wußte, daß er nie gern den Titel eines neuen Werkes verriet, solange er noch nicht damit fertig war. Ich glaube, Edmund war darin etwas abergläubisch. In den nächsten Tagen arbeitete er wie toll die halben Nächte durch an der neuen Sache. Am Morgen des letzten Tages sagte er mir beim Frühstück: „Gestern nacht habe ich den letzten Akt durchdisponiert, heute schreibe ich ihn. In einigen Tagen hoffe ich mit allem fertig zu sein. Eine Woche geschäftliche Verhandlungen über die Sache muß ich auch noch rechnen, aber dann können mich keine zehn Pferde mehr länger hier in Berlin halten. Dann reisen wir zusammen nach der Riviera, nach Sizilien oder irgend sonstwohin, wo ein blauer Himmel einem für einige Wochen zufriedenes Ausruhen gewährt.“ So, das waren seine letzten Worte über diese Sache.“ Hans Torwaldsen hatte Wort für Wort aufmerksam zugehört. Lange Zeit sog er nachdenklich an seiner Zigarette. Schließlich sagte er:

„Es wird uns nichts anderes übrigbleiben, als doch noch einmal im Schreibtisch nachzusehen. Es muß sich, den Umständen nach, um ein handschriftliches Manuskript handeln, während die anderen Niederschriften, selbst die unvollendeten, in Maschinenschrift vorliegen. Also versuchen wir es noch einmal!“ Wieder begannen die beiden den Schreibtisch und die zwei Rollschranke nach allen Richtungen hin zu durchsuchen. Diesmal gingen sie noch bedeutend langsamer und gründlicher zu Werke als vorher. Die vielen, teils mit Bleistift, teils mit Tinte beschriebenen Notizzettel, auf denen der Verstorbenen plötzlich aufgetauchte Ideen festgehalten, wurden einzeln sortiert und ihrer Zugehörigkeit zu den verschiedenen Werken nach geordnet. Aber trotz all dieser Mühen fand sich das fragliche Manuskript nicht vor. „Ist es vielleicht möglich, daß Edmund die Niederschrift der fertigen Akte bereits einer Filmgesellschaft zur Prüfung überlassen hat?“ fragte Hans Torwaldsen, nachdem er sich von der Ausichtslosigkeit jedes weiteren Suchens zur Genüge überzeugt hatte. „Ausgeschlossen!“ erwiderte Frau Tilla. „Erstens glaube ich mich ganz bestimmt zu erinnern, das Manuskript am Morgen des letzten Tages auf dem Schreibtisch liegen gesehen zu haben, und zweitens gab Edmund grundsätzlich niemals ein Manuskript aus der Hand, bevor nicht die letzte Zeile fertig und das ganze in Maschine geschrieben war. Und auch dann noch behielt er stets einen Durchschlag für sich. Lieber hätte er einen Interessenten mit leeren Händen gehen lassen, als daß er die einzige Niederschrift eines Werkes aus dem Hause gab.“ „Um. Dann müßte es also auf alle Fälle noch hier im Zimmer sein.“ „Allerdings, das wird es auch sein.“ „Aber du siehst doch selbst, daß es nicht hier ist. Hast du vielleicht irgendwelche Schriftstücke in eines der anderen Zimmer getragen?“ „Nein. Ich habe nichts aus diesem Zimmer genommen als meinen Füllfederhalter, mit dem er bis zum letzten

Atemzug geschrieben, und das Blatt Papier, auf dem er seine letzten Gedanken niederschrieb.“ Die junge Frau kämpfte bei diesen Worten mit den Tränen, und schließlich entrang sich ein kurzes, trodenes Schluchzen ihrer Brust. Hans Torwaldsen trommelte nervös mit den Fingern auf der Tischplatte. Er konnte eine Frau nicht weinen sehen, ohne daß es ihm ebenfalls feucht um die Augen wurde. Plötzlich richtete er sich aber schnell auf. „Tilla“, sagte er hastig, „bringe doch bitte dieses lose Blatt einmal her. Vielleicht kann man irgendwelche Schlüsse aus seinem Inhalt ziehen.“ Frau Tilla zögerte erst einen Moment. Sie behandelte die letzte Seite, die ihr Mann geschrieben, als eine Art Reliquie, die sie am liebsten keinem Menschen, nicht einmal einem so nahen Verwandten wie Hans gezeigt hätte. Aber sie mußte doch einsehen, daß sie leicht die Wiederauffindung des verlorenen Manuskriptes gefährden konnte, wenn sie ihre Pietät zu weit trieb. So ging sie also in ihr Zimmer und kam bald darauf mit dem bewußten Bogen Papier zurück. Hans Torwaldsen betrachtete das Blatt genau. Es war eine lose Manuskriptseite, wie jede andere, Quartformat, oben in der Mitte die Seitenzahl tragend, zu etwa drei-viertel beschrieben. Aus dem Inhalt konnte man nichts weiter schließen, als daß das Blatt zu einem anderen Werk als den bereits registrierten gehören mußte. Einige besonders originelle Zwischenstücke fielen dabei auf. „Es steht also außer allem Zweifel, daß noch ein zum größten Teil vollendetes Filmwerk existiert“, sagte Hans Torwaldsen, nachdem er das lose Blatt nochmals genau durchgelesen hatte. „Wo aber mag es sein?“ Auch alles weitere Suchen blieb durchaus erfolglos. Das Manuskript war und blieb verschwunden, und auch nicht der leiseste Anhaltspunkt existierte darüber, wo es hingekommen sein mochte. (Fortsetzung folgt.)